

# Königlich privilegierte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint  
täglich,  
Vormittags 11 Uhr,  
mit Ausnahme der Sonn-  
und Festtage.

Alle  
resp. Postämter nehmen  
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis  
pro Quartal  
**25 Silbergroschen,**  
in allen Provinzen  
der Preussischen Monarchie  
**1 Thlr. 1/4 sgr.**

Expedition:  
Krautmarkt **Nr 1053.**

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: **A. H. G. Effenbart.**

## No. 257. Sonnabend, den 8. Dezember 1849.

Berlin, vom 8. Dezember.  
Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Dirigenten der Kreisgerichts-Deputation zu Groß-Salze, Justizrath Fabricius, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Land- und Kreis Schulzen Johann Gottfried Habedank zu Mörz im zauder-belziger Kreise, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. Den bisherigen Kammergerichtspräsidenten und Präsidenten des kurmärkischen Puppillen-Kollegiums, v. Kunow, zum Rath bei dem Ober-Tribunal zu ernennen.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preussen etc. etc.  
verordnen unter Zustimmung der Kammern, was folgt:

§. 1. Die nach dem Klassensteuer-Gesetze vom 30. Mai 1820 und den damit im Zusammenhange stehenden späteren Verordnungen für die ehemals Reichsunmittelbaren, für Geistliche und Schullehrer, für Offiziere des stehenden Heeres und der Landwehr und für Militärbefugte, sofern dieselben nicht mobil gemacht sind, so wie endlich für die Hebammen eingeführten Befreiungen von der Klassensteuer werden hierdurch aufgehoben und die bisher befreiten Personen vom 1sten Januar 1850 ab nach den bestehenden Einschätzungs-Grundsätzen zur Klassensteuer veranlagt.

§. 2. Der Finanz-Minister ist mit Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchstseigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insigne.  
Gegeben Bellevue, den 7. Dezember 1849.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Mantuffel.  
von Strotha. von der Heydt. von Rabe. Simons.  
von Schleinitz.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preussen etc. etc.  
verordnen unter Zustimmung der Kammern, was folgt:

§. 1. Unser Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ist ermächtigt:

- 1) den Bau der Eisenbahn nach Königsberg, welche den Namen „Ostbahn“ führen soll, einschließlich der Brücken über die Weichsel undogat und der durch die Eisenbahn-Anlage bedingten Strom- und Reich-Regulirungen an diesen beiden Strömen, vorläufig von dem Kreuzungspunkte der Ostbahn mit der Stargard-Posener Eisenbahn ab, in der Richtung über Bromberg, Dirschau, Marienburg, Elbing, Braunsberg nach Königsberg mit einer Zweigbahn von Dirschau nach Danzig, für Rechnung des Staates auszuführen, ingleichen
- 2) die Westfälische Eisenbahn von der kurhessischen Gränze bis Haubeda ab über Warburg, Paderborn, Lippstadt, Soest nach Hamm, für Rechnung des Staates zur Ausführung zu bringen, auch zu diesem Zwecke die Köln - Minden - Thüringer Verbindungs - Eisenbahn nach Maßgabe des unterm 23. Dezember 1848 mit dem Bevollmächtigten der Eisenbahn - Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages für den Staat zu erwerben, und
- 3) den Bau der Saarbrücker Bahn für Rechnung des Staates vollenden zu lassen.

§. 2. Die zur Ausführung der drei gedachten Unternehmungen noch erforderlichen Geldmittel von überschlüssig dreiunddreißig Millionen Thlr. sind aus den Beständen und der etatsmäßigen jährlichen Einnahme des Eisenbahnfonds, so wie aus sonstigen noch vorhandenen Beständen, welche den Kammern zur Verwendung für diesen Zweck in Vorschlag zu bringen sind, und den etwaigen künftigen Jahresüberschüssen des Staatshaushalts zu entnehmen.

Zusoweit die bezeichneten Fonds zur Vollendung jener Bauten (§. 1) in angemessener Frist nicht ausreichen sollten, ist Unser Finanz - Minister ermächtigt, den Mehrbedarf durch eine nach dem Bedürfnisse des fortschreitenden Baues allmählig zu realisirende verzinsliche und in angemessener Frist zu amortisirende Staats - Anleihe höchstens im Betrage von einundzwanzig Millionen Thalern zu beschaffen.

§. 3. Die Ausführung dieses Gesetzes wird dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und dem Finanz - Minister übertragen. Urkundlich unter Unserer Höchstseigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insigne.  
Gegeben Bellevue, den 7. Dezember 1849.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Mantuffel.  
von Strotha. von der Heydt. von Rabe. Simons.  
von Schleinitz.

### Deutschland.

Berlin, 6. Dezember. (82ste Sitzung der ersten Kammer.)  
Da die heutige Tagesordnung erledigt ist und nicht die Fortsetzung der Debatte erlaubt, will der Präsident schließen, wird jedoch durch den Widerspruch der Versammlung veranlaßt, fortzufahren.

Der Berichterstatter Wallach verliest den Bericht über Titel II. §§. 8.—64. An dem Titel: „Von den Gemeinden, welche mehr als 1500 Einwohner haben“ hat die Commission nichts zu ändern gefunden, dagegen hat der Abgeordnete v. Wisleben das Amendement eingebracht, in Parenthese zuzufügen: „Städtischen Gemeinden.“ Das Amendement wird nicht unterstützt.

Die Abstimmung ergibt Annahme der Ueberschrift.  
Der nächste Artikel, §. 8, lautet im Kommissionsentwurfe:

Der Gemeinderath besteht aus 12 Mitgliedern (Gemeindevorordneten) in Gemeinden von weniger als 2500 Einwohnern;

aus 18 Mitgliedern in den Gemeinden von 2500 bis 5000 Einwohnern,	
- 24	5001 - 10000
- 30	10001 - 20000
- 36	20001 - 30000
- 42	30001 - 50000
- 48	50001 - 70000
- 54	70001 - 90000
- 60	90001 - 120000

In Gemeinden von mehr als 120000 Einwohnern treten für jede weitem 50000 Einwohner 6 Gemeindevorordnete zu.

Der Regierungsentwurf hat eine andere Proportion, welche bei 90000 bis 100000 Einwohnern bereits 78 Verordnete festsetzt.

Der Artikel wird ohne alle Debatte nach obiger Fassung angenommen. Damit wird die Sitzung um 3 Uhr geschlossen.

Berlin, 7. Dezember. Die erste Kammer beschäftigte sich in ihrer heutigen, um 12 1/2 Uhr eröffneten Sitzung mit der fortgesetzten Berathung über den Bericht der Commission für die Gemeinde-Ordnung. Zunächst wird §. 9, welcher von der Eintheilung der Gemeinde-Wähler in drei Klassen, nach der Höhe der direkten Steuern behufs der Wahl des Gemeinderaths handelt, zur Debatte gestellt. Abg. Kühne will den §. nochmals an die Commission zurückgewiesen haben, damit derselbe nach §. 15 des Wahlgesetzes vom 26. November modifizirt werde. Abg. v. Vincke erklärt sich für das Prinzip der Dreiklassenwahl. Abg. v. Bassowitz ebenso. Abg. Sperling spricht gegen die Klassenwahl. Abg. Saeger findet, daß die Annahme einer solchen Wahl den Zeiger an der Uhr zurückstellen hiesse, weil man dadurch hinter die Städteordnung zurückgehen würde. Abg. v. Wulfsheim erklärt sich ebenfalls gegen die Klassenwahlen. Durch dieselben würde das Gewicht der Stimmen in einen Theil der Bevölkerung gelegt.

Schließlich werden die Klassenwahlen mit großer Majorität angenommen. (Schluß 3 Uhr.)

Berlin, 7. Dezember. Die heutige Sitzung der zweiten Kammer wurde um 12 1/2 Uhr eröffnet. Der Finanzminister überreicht zunächst den Staatshaushaltsetat für das Jahr 1850, nach welchem die Einnahmen über 91,000,000 Thaler betragen, welche die laufenden Ausgaben decken. Zu außerordentlichen Ausgaben sind 4,934,213 Thlr. erforderlich, über deren Deckung besondere Vorschläge gemacht werden. Außerdem legt der Herr Finanzminister einen Gesetz - Entwurf über die im Jahre 1849 nöthig gewordenen und 1850 nöthig werdenden außerordentlichen Ausgaben vor, von einer Denkschrift begleitet über die Mittel zur Deckung dieser Ausgaben. Nach ungefähre Schätzung haben die militairischen Maßregeln dieses Jahres 10,400,000 Thlr. erfordert, in Gegenrechnung kommen 300,000 Thlr., welche aus den Ersparnissen des Militair-Budgets erwachsen. Die Frankfurter Versammlung erforderte 78,000 Thlr., die hiesigen Kammern statt 100,000, die ursprünglich angelegt werden, 366,000 Thlr. Die Gesamtsumme der außerordentlichen Ausgaben beträgt pro 1849 sonach 10,500,000 Thlr. Für 1850 sind erforderlich 5,000,000 Thlr. Dies ergibt zusammen 15,500,000 Thlr., dazu 5,000,000 Thlr. laufende Eisenbahn - Ausgaben, macht in Summa 20,500,000 Thlr. Davon können aus Beständen etc. 8,000,000 Thlr. flüssig gemacht werden. Der Rest von 12 1/2 Millionen würde zu beschaffen sein, wenn die Kammer die Verwendung von 6,000,000 Staatsschuldscheinen, welche bei der Staatskasse für eine gleiche Summe ausgegebene Kassen-Anweisungen liegen, ferner die der Bauk gemachten Vorschläge von 6 Millionen Thaler und der Seehandlung von 2 Millionen Thaler, beides in Kassen - Anweisungen, gestattet. Ein ferneres Mittel liege in den Cautions-Depositen, die gegenwärtig etwa 3,400,000 Thaler



betragen. Diese würden der Finanz-Verwaltung überwiesen werden müssen. Dadurch seien das Defizit für 1849 und die außerordentlichen Ausgaben für 1850 bis auf 500,000 Thaler zu decken. Diese aber würden aus den Militair-Ausgaben gedeckt werden, welche andern Staaten liquidiert sind.

Die Vorlagen werden einem Ausschuss, der aus der Finanz- und Budgets-Commission zu wählen ist, überwiesen.

Die Kammer geht hierauf zur Tagesordnung der Verathung über den Gesetz-Entwurf wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 3. Januar 1815 über.

Berlin, 7. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kommandanten von Stralsund, Obersten von Könneritz, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Schwert-Ordens zu erteilen.

Berlin, 7. Dezember. Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält den Allerhöchsten Erlaß, betreffend die Anrechnung des Dienstes im diesjährigen Feldzuge in Schleswig und Jütland, so wie bei dem Kampfe des Jahres 1849 in der Pfalz und im Großherzogthum Baden als Kriegsjahr, bei Pensionirungen:

„Im Verfolg Meiner an das Staats-Ministerium erlassenen Ordres vom 20. November vorigen und 13. Februar dieses Jahres will Ich in Bezug auf den §. 8 des Militair-Pensions-Reglements vom 13. Juni 1825 hierdurch bestimmen, daß auch der diesjährige Feldzug in Schleswig und Jütland, so wie der Kampf des Jahres 1849 in der Pfalz und im Großherzogthum Baden, zur Unterdrückung des daselbst ausgebrochenen Aufstandes, den an Gesechten theilhaftig gewesenenen Personen bei Berechnung der Dienstzeit als ein Kriegsjahr in Anrechnung kommen soll.“

Potsdam, den 6. November 1849.

Friedrich Wilhelm.

(gegentz.) von Strotha.

An das Staats-Ministerium.

Vorliegender Allerhöchster Erlaß wird hierdurch den sämtlichen Gerichtsbehörden zur Nachachtung bekannt gemacht.

Berlin, den 29. November 1849.

Der Justiz-Minister Simons.

Berlin, 7. Dezember. Die verzögerte Abreise der diesseitigen Bevollmächtigten für das Interim hat, wie wir aus guter Quelle vernehmen, darin ihren Grund, daß noch mehrere Accessions-Urkunden Seitens der kleinen Staaten fehlen. Inzwischen ist an das Wiener Kabinet die Erklärung ergangen, man werde über jenen Anstand hier alsdann hinweggehen, wenn des Erzherzogs Johann R. R. Hoheit sich bereit erkläre, denjenigen Theil seiner Funktionen als früherer Reichsverweser, der auf die Commissarien übergeben soll, sogleich in die Hände der letzteren niederzulegen. In Wien hat man hierfür eine bestimmte Garantie nicht übernehmen zu können geglaubt, wohl aber sogleich dem Erzherzog weitere Mittheilung gemacht, dessen Erklärung sündlich eintreffen kann. Möge jeder längere Aufschub, jede Störung und Mißbilligkeit diesem Werke bleiben, dem wir als dem Anfang und ersten Schritt zu einer soliden Behandlung der deutschen Frage schnellen und gedeihlichen Fortgang wünschen, damit in Frankfurt gehandelt sei, wenn in Erfurt das Sprechen beginnt.

(R.P.3.)

Am Schluß des Monats September 1849 belief sich die Zahl der Einwohner Berlins auf 398,638 Seelen.

Die „Constitutionelle Zeitung“ enthält folgenden Protest:

An die Hohe Erste Kammer!

Die zweite Kammer hat den Gesetz-Entwurf über die Ablösung der Realakten genehmigt. Zahllose Verträge, abgeschlossen nach den Vorschriften unserer Gesetze, sollen hinfort keine Geltung mehr haben! — Dieses beispiellose Verfahren berührt die Grundpfeiler des Staats wie der Gesellschaft, denn wo sind die Grenzen dieser Willkür aufzufinden, die, einmal ausgeübt, sich tausendmal wiederholen kann? Wir, die Unterzeichneten, protestiren laut gegen diesen, unser Eigenthum antastenden Akt! In der Begriffsverwirrung unserer Tage wird dessen Tragweite übersehen. Die Wunde, welche unserem Stande geschlagen werden sollte, trifft das ganze Volk! — Diese Wahrheit wird sich nur zu bald bewähren, und die uns zugesügte schreiende Ungerechtigkeit wird schnell genug an der großen Menge gerächt werden, wenn die hohe Erste Kammer nicht den Thron an Aufrechthaltung der Gerechtigkeit unterstügt.

Börslich, 4. Dezember 1849.

Graf von Löben etc. (Folgen die Unterschriften.)

Nächst der durch den Staats-Anzeiger veröffentlichten Widerlegung der von der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn aufs Neue erhobenen Beschwerden wegen Uebernahme der Verwaltung dieser Bahn, ist auch von dem auf Staatskosten bereits angestellten Special-Direktor Costenoble (früherem Verwalter der Berlin-Hamburger Eisenbahn) ein Gutachten, vornehmlich über die Höhe des durch die Nachzüge entstandenen wirklichen Verlustes eingefordert worden. Der Herr Costenoble erachtet die dadurch entstandenen Nachtheile für unerheblich, wenn die Verwaltung der Eisenbahn sich lediglich auf die Nachzüge beschränkt hätte, welche auf Anordnung der Staatsregierung notwendig wurden. Es wird übrigens auf die Entschädigung dafür Seitens des Fiskus nicht ponderlich mehr ankommen, da der deshalb angestrengte Prozeß gegen denselben, dem Bernehmen nach, in erster Instanz für die Direction verloren worden ist.

(Conf. 3.)

Königsberg, 5. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts erschien zunächst ein schon achtmal wegen gemeinen und gewaltthätigen Diebstahls bestraffter Verbrecher, der jübische Handelsmann Sommerfeld, auf der Anklagebank. Derselbe war wiederum eines gewaltthätigen und eines großen gemeinen Diebstahls angeklagt. Er wurde zu dreijähriger Zuchthausstrafe etc. verurtheilt. Der zweite Angeklagte, F. Grünhagen, welcher der Majestätsbeleidigung beschuldigt war, wurde freigesprochen.

Hersford, 4. Dezember. Nachdem gestern die hiesigen Schwurgerichts-Sitzungen wieder eröffnet waren, stand vor Gericht der frühere Zeichner bei der Köln-Mindener Eisenbahn, Ludwig Seher aus Minden, 23 Jahr alt, Sohn eines Unteroffiziers und Jögling des Potsdamer Militair-Waisenhauses, angeklagt auf Hochverrath und Landesverrätherei 2ter Klasse, insofern derselbe im Mai d. J. sich nach der Pfalz begeben hatte, als Freischärler eingetreten und bald darauf auf einem Posten bei Landau

von preussischen Husaren gefangen genommen war. Die Geschworenen erklärten ihn der Landesverrätherei 2ter Klasse schuldig, worauf der Gerichtshof auf 6 Jahr Festungsarrest erkannte, obgleich der Verteidiger den Geschworenen dringend aus Herz gelegt hatte, daß sie sich nicht um das geschriebene Gesetz, sondern um ihre Ansichten und Wünsche allein zu kümmern hätten; der Verurtheilte brachte bei seiner Abführung ein Hoch auf die rothe Republik aus.

Koburg, 3. Dezember. Die schon lange erwartete Auflösung des Landtags ist heute erfolgt. Zu der Nachmittags-Sitzung um 3 Uhr erschien der Ministerialrath Brückner und verlas eine höchste Verordnung des Inhalts: „Wir Ernst etc. Die am 22. September 1848 eröffnete Ständeversammlung ist aufgelöst. Das Staatsministerium hat nach Maßgabe des Wahlgesetzes vom 22. April 1848 die Wahlen zu einer neuen Ständeversammlung anzuordnen.“

(R. C.)

Neustrelitz, 2. Dezember. Victoria! Auch wir haben eine Revolution erlebt! Die alten glorreichen Tage kehren wieder! In unserm Staatsanzeiger wird eine Umwälzung stattfinden. Unser Moniteur wird nicht mehr „Mecklenburg-Strelitzsche Anzeiger“ heißen; seit dem Protest gegen die Schwerinische Verfassung wollen wir nicht bloß ein Reich allein sein, auch einen Moniteur wollen wir haben, der pure Strelitzisch ist und nicht Mecklenburgisches auf dem Titel hat. Wir haben eine Union mit der „Neustrelitzer Zeitung“ geschlossen, der „offizielle Anzeiger“ liegt derselben bei; und da, wie in der Weltgeschichte unser Staat, auch unsere Zeitung nur drei mal in der Woche erscheint, so werden Sie nicht notwendig haben, alle Tage vor großen Verfassungsoperationen und Regierungsdokumenten zu erschrecken. Man erschrickt sogar in Schwerin nicht darüber, wo der Peter der Kleine noch erwartet wird, um mit diesen Strelitzen fertig zu werden.

(C. 3.)

Karlruhe, 3. Dezember. Der Großherzog hat heute Nachmittag 1½ Uhr Herrn von Savigny in feierlicher Audienz zu empfangen geruht, und aus dessen Händen das Schreiben Seiner Majestät des Königs von Preußen entgegengenommen, welches ihn als außerordentlichen Gesandten am Großherzoglichen Hofe beglaubigt. Hierauf wurde dem Herrn Gesandten die Ehre zu Theil, zur Großherzoglichen Tafel gezogen zu werden.

(D. Ref.)

Frankfurt a. M., 5. Dezember. Es geht hier das Gerücht, und dasselbe wird ohne Zweifel seinen Weg auch in die Zeitungen finden, daß H. v. Gagern wahnsinnig geworden. Das Gerücht ist merkwürdigerweise hier von dem gegenwärtigen Präsidenten des Reichsministeriums ausgegangen, wobei man sich unwillkürlich erinnert, daß einst auch der gegenwärtige Finanzminister seinen Vorgänger im Ministerium, Bederath, in Wahnfinn verfallen ließ. Das Wahre an der Sache ist, daß ein Bruder H. Gagern's, der pensionirte bairische Major Karl Gagern, von jenem traurigen Schicksale betroffen wurde. Die fernem Freunde des ehemaligen Minister-Präsidenten mögen sich also nicht beunruhigen.

(D. R.)

Altona, 5. Dezember. Eine Schlägerei, die am Sonntage zwischen Jägern und Dragonern in Kiel stattgefunden, hat ernsthafte Folgen nach sich gezogen, indem mehrere Jäger Festungsarrest bekommen haben und behufs Abhaltung desselben bereits heute nach Neudorf abgeführt worden sind.

Schleswig, 4. Dezember. Nach ruhigen Tagen, die in Ruhe und Frieden verfloßen, in denen sich das gute Verhältniß zwischen den Einwohnern und der preussischen Garnison zu einem befreundeten zu gestalten begann, wird die Landes-Versammlung abermals die Brandfackel der Unruhe und des Unfriedens in unsere Stadt heute zu werfen versuchen. Eine Compagnie des 7ten Regiments hat scharfe Patronen erhalten, denn ein neuer Postmeister soll hier heute eingesetzt werden. Das ganze Personal soll um 12 Uhr Mittags im Posthause gegenwärtig sein. Da nun Niemand unter der octroyirten Behörde erscheinen wird, so haben wir die Aussicht, weder Zeitungen, Geschäfts- noch Familienbriefe zu bekommen. Die Aufregung ist groß, und wie lange man hier ruhig einen solchen Zustand, wenn er eintritt, ertragen wird, läßt sich in diesem Augenblicke gar nicht sagen. Ob ich im Stande sein werde, heute Abend Ihnen einen näheren Bericht abzustatten, ist sehr fraglich. Auch gegen das schleswigsche Obergericht werden nun wohl bald erste Schritte vorgenommen werden. Die Landes-Verwaltung hat demselben zu erkennen gegeben, daß es in der Untersuchungssache wider den Baron v. Eggers kein Straf-Erkenntniß abgeben solle, weil der König von Dänemark die Sache niedergeschlagen habe.

(Hamb. C.)

## Defterreich.

Wien, 2. Dezember. Die in Ungarn hernunziehenden Räuberbanden treiben ihr Handwerk um so frecher, als sie wissen, daß das Land voll keine Waffen besitzt. Eine Bande, welche im Solter Bezirke in einer Ortschaft einen Einfall machte, begab sich sodann ganz ruhig in ein Wirthshaus, wo die Räuber mit einander lateinisch konversirten. Es sollen sich darunter viele ehemalige Juraten befinden.

(C. 3.)

Ein neuer Civilverdienstorden ist unter der Benennung Franz-Joseph-Orden gestiftet worden. Er zerfällt in drei Klassen: der Ritter-, Comthur- und Großkreuze. Er wird ohne Rücksicht auf Stand, Geburt und Religion verliehen werden, als ein ehrenvolles Zeichen persönlicher Verdienste, und den Trägern alle mit anderen Orden verknüpften Auszeichnungen, mit Ausnahme des Adels und der erblichen Vorrechte desselben gewähren.

(C. 3.)

Heute endlich wurde der ehemalige Reichstags-Abgeordnete Dr. Fischhof, nachdem seine Freisprechung ab instantia bestätigt worden war, seiner Haft entlassen.

Die hiesige Akademie der Wissenschaften hat sich mit einer Petition an das Ministerium gewendet, um die Herausgabe einer „Literaturzeitung“ nicht nur im Gesamtinteresse der österreichischen Staaten, sondern der ganzen deutschen Wissenschaft zu bewirken. Dazu nöthige Subvention wird auf 36,000 fl. veranschlagt. So interessant die akademischen öffentlichen Sitzungen auch sind, so ist bis jetzt der Zuspruch von Nicht-Akademikern noch sehr gering, und mit Erstaunen zählte man in der letzten Sitzung nur fünfzehn.

Wien, 3. Dezember. Ein seltener Fall von Redlichkeit ereignete sich vor einigen Tagen hier. Ein armer Mann, Vater mehrerer Kinder, erschien in der Lotto-Collectur auf der Freitung mit drei Nummern, die er



gen besetzt hätte, wozu ihm aber das Geld mangelte. Der Lotto-Collector nahm die Nummern und schrieb dieselben auf eigene Rechnung ein. Die neueste Ziehung brachte alle drei Nummern, und als der arme Mann erschien, um sich, da er auf den Gewinn Anspruch hatte, ein Geschenk abzuholen, handigte der Collector demselben das Lotterielos ein und bedankte ihm, den Gewinn für sich zu behalten, da er nicht gesonnen sei, aus seiner Armuth Nutzen zu ziehen. (S. 3.)

Aus dem Sandecker Kreise, 25. November. Die Verhältnisse zwischen Adel und Bauer gestalten sich immer trauriger. Der Bauer, von der entwürdigenden Frohne befreit, spickt seine Geldkase mit Silber voll; denn man muß ihm geben, was er verlangt, und er wird nicht das Geringste umsonst thun. In diesem Zustande der Herrschaftlichkeit fühlt er sich glücklich, er will aber auch derselben keine Grenzen gesetzt wissen. Der Wald ist unser, den hat uns der Kaiser geschenkt; wir dürfen unser Vieh auf jedes Feld der Herren treiben, denn alle Weideplätze sind unser; wir haben den Herren nichts mehr zu leisten, sind ihnen für nichts verbunden! — solche Reden werden immer häufiger, immer lauter und drohender, besonders jetzt, wo die Bauern an schuldigen Leistungen, die nicht aus dem Unterthans-Verhältnisse entspringen, erinnert werden, und wozu natürlich auch das Kreisamt seine Unterstützung nicht versagt. In einem Dorfe unserer Gegend sammelte sich vergangenen Sonntag nach der Messe eine große Menschenmenge um die Kirche herum, der Wost publicirte einen kreisamtlichen Auftrag; ein starkes Murren ging dem Gewitter voran, das bald über den Ortsrichter losbrach. „Wenn du dich dem Kreisamt auf Wiedereinführung der Robot und der Zinsen unterworfen hast, so leiste du sie selbst!“ schrie die Menge; der Richter wurde mißhandelt und nur durch einen günstigen Zufall befreit. Die Bauern glaubten sich nämlich von Bezahlung der Polanen, der Weideplätze im Walde, die ihnen vertragsmäßig verpachtet worden, frei und ledig; daher das Mißverständnis. Die Gesellschaft blieb lange beisammen. „Hurrah!“ — hieß es — „wir nach! wir gehen nach dem Hof und morden dort die Bestien aus, was kann uns geschehen, im Jahre 1846 hat man uns auch nichts dafür gethan!“ Es kam aber, Gott Lob! zu keiner Ausführung; denn sie waren uneins: die Einen wollten zuerst über den Geistlichen herfallen, weil er es, wie sie sagten, „mit den Herren hält“, Andere über den Organisten, den sie einen Vertrauten der Herren nannten; unterdeß aber machte Einer aus ihrer Mitte durch Anzeige beim Amtmann dem blutigen Vorhaben ein Ende. Auf die Citation des Amtmannes erschien kein Mensch; das Dorf aber sitzt in Clubs beisammen, und Stimmen lassen sich hören: „Geschicht es nicht heut, so geschicht es morgen.“ Sie können sich vorstellen, in welcher Angst die ganze Gegend schwebt; wir erwarteten stündlich Militär aus Sandec. Derlei Excesse werden in unserem Kreise täglich allgemeiner, und der Himmel bewahre uns vor einer Wiederkehr der Gräueltaten des Jahres 1846! (C. Bl. a. B.)

## Frankreich.

Paris, 4. Dezember. (Sitzung der National-Versammlung.) Vorsitzender Benoît d'Azay, Vicepräsident. Huguenin (von der Linken ergreift das Wort zu Gunsten seines Vorschlags, wodurch er die baldige Liquidation der Schulden der ehemaligen Civilliste gegen den Staat verlangt. Dieselben belaufen sich nach der Schätzung des Redners auf 25,000,000 Fr. Er tabelt den Finanzminister, daß er nicht zu gleicher Zeit mit der Kreditforderung von 300,000 Fr. für das Wittwengehalt der Herzogin von Orleans eine Vorlage über die Bezahlung der Schulden der ehemaligen Civilliste an den Staat und an Privatpersonen gemacht habe. Der gewesene Finanzminister Passy erwidert, daß alle Maßregeln ergriffen seien, um die Rechte des Staats und der Privatgläubiger zu sichern, daß aber eine lange Arbeit dazu erforderlich sei und daß es Unrecht sei, unterdeß durch übereilte Urtheile unverständige Leidenschaften aufzuregen. — Die von der Linken verlangte namentliche Abstimmung ergiebt für die Inbetriebnahme des Huguenin'schen Vorschlages 165 Stimmen, dagegen 370. — Nach einer Kreditbewilligung für das Finanzministerium beginnt die dritte Berathung des Gesetzentwurfes von Charras, wonach die Ernennungen in der Ehrenlegion mit ihren Motiven im Moniteur veröffentlicht werden sollen. Bei dieser Gelegenheit giebt Denjoy (von der Rechten) eine weitläufige Darstellung des Entstehens der Ehrenlegion und ihrer Statistik unter den verschiedenen Regierungen. Hiernach hat das Kaiserreich 46,505 Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion gemacht, die Restauration 25,496, die Juliregierung 33,761, die provisorische Regierung keine, die Regierung des Generals Cavaignac 1744, die Regierung Louis Bonapartes bis jetzt 1459. Dies macht auf ein Jahr berechnet: das Kaiserreich 4000, die Restauration 1328, die Juliregierung 1670, die Regierung des Generals Cavaignac 3146, die Regierung Louis Bonapartes 1496. Hiernach hat das Kaiserreich am meisten Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion vorgenommen; hierauf folgt die Regierung des Generals Cavaignac, dann die Juli-Regierung, dann die Regierung Louis Bonapartes, zuletzt kommt die Restauration. Allein letztere hat, wie der Redner hinzufügt, dabei während 15 Jahren 12,000 Kreuze vom heil. Ludwig verliehen. Um dem Mißbrauche der Ordensverleihungen zu steuern, unterstützt der Redner einen Verbesserungs-Antrag von Savigny, wonach die Regierung binnen 4 Monaten einen Gesetzentwurf zur Reorganisation der Ehrenlegion einreichen soll. Nach einigen Worten von Charras erklärt noch der Finanzminister Rouher, daß die Regierung mit dessen Vorschlag vollkommen einverstanden sei, da derselbe die vollziehende Behörde vor falschen Auslegungen und ungerechtem Tadel bei Ordensverleihungen schützen werde, daß sie übrigens mit Nächstem selbst einen Reorganisationsplan der Ehrenlegion vorlegen werde, worauf Savigny seinen Verbesserungsantrag zurückzieht und der Charras'sche Vorschlag einstimmig angenommen wird. — Auf Veranlassung der zweiten Berathung eines Gesetzentwurfes des Kriegsministers zur Aushebung von 80,000 Mann der Altersklasse von 1849, befreit Francisque Bonvet wieder sein Steckenpferd, die allgemeine Entwaffnung, über die er mit leiser, durchaus unverständlicher Stimme einen theoretischen Vortrag hielt und zu deren Anbahnung er die beantragte Aushebung auf 40,000 Mann reduziert wissen will. Die weitere Verhandlung wird auf morgen verschoben.

Die Zeitungen beschäftigen sich wieder einmal ziemlich viel mit der römischen und türkischen Frage und den Absichten des englischen Kabinetes in Beziehung darauf. Nach dem Siede hätte am 20. November ein Ministerrath statt gefunden auf Grund einer englischen Note, welche absolut verlangt hätte, daß Frankreich dem römischen Volke die Freiheit

lasse, sich eine Regierung nach Gefallen zu wählen. Am 1. Dezember aber hätte in London der Ministerrath beschlossen, dem Präsidenten Bonaparte die Unterstützung seiner persönlichen Politik in Italien, der Politik des Briefes, zuzusagen, wenn er sich dagegen anbeisichtig machen wollte, England in der türkischen Frage zu unterstützen. Freilich scheint hiervon der Credit, das halb-offizielle Organ des Elysee, nichts zu wissen, da er mittheilt, daß die englische Regierung in Folge einer sehr kriegerischen Note von Seiten des russischen Kabinetes zu dem Entschlusse gekommen sei, die Sache nicht aufs Newherste zu treiben, da England nur durch den Frieden in seiner Kraft bestehen bleiben könne. Man möge sich darauf gefaßt machen, Pariser halb die Dardanellen verlassen zu sehen. — Das oft sehr gut unterrichtete Blatt l'Evénement will sogar noch mehr wissen, nämlich die Abberufung Sir Stratford Cannings. — Dasselbe Blatt enthält die Ernennung Rayneval's als Gesandten in Rom, und des Herrn von Montefrey an Rayneval's Stelle in Neapel. Auch die Ernennung Persigny's nach Berlin wird wieder positiver versichert.

Eine Stelle aus der Ledru Rollins'schen Broschüre wird nicht ohne Interesse sein, wie hinfänglich auch der Geist des Verfassers schon gekannt und gewürdigt ist. Es heißt darin: „Bürger, Freunde, Brüder, wachet Tag und Nacht! Sammelt euch um die Fahnen der Republik! Denn die Regierung ist in der Hand des Ehrgeizes der Thoren, die einen 18. Brumaire versuchen wollen, ohne sich mit dem strahlenden Schilde des Ruhms bedecken zu können! — Und nicht bloß mitten unter Euch bewegen sich die Parteien, die Euch als einen willkommenen Raub betrachten! In ganz Europa und St. Petersburg, zu Wien, Berlin, Neapel, London (man sieht, Herr Ledru Rollin vergißt Niemand) schmieden sie die Pläne, die die französische Republik niederschlagen und mit der Revolution ein Ende machen wollen. (Darin dürfte der Verfasser wohl Recht haben, nämlich seiner Revolution.) Preußen, Baden, Baiern, Savoyen, Italien, alle Völker, die die Kinder unseres Revolutionsgeistes sind, hatten sich erhoben. Alle haben wir sie dem Schwert der Königs-Coalition überliefert. Von Berlin bis Rom, wo wir für die Katholizität im Felde liegen, ist Alles niedergemetzelt, giebt es nichts mehr als Galgen, Kerker und Gräber! — Wenn dieser nichtswürdige Wahnsinn, oder diese wahnsinnige Nichtswürdigkeit, Eingang bei den Völkern finden kann, so ist freilich der letzte Tag der Ordnung, des Rechts, der Vernunft und Sittlichkeit für Europa angebrochen. Es würde der wüthenden Fluth der Massen gelingen, Alles zu zerstören, wogegen man ihren Haß entflammt, allein noch verheerender würde die Wuth sich gegen die Rasenden selbst zurückwenden, und nach der kurzen Trunkenheit eines abscheulichen Sieges mühte die Nemesis einer Niederlage eintreten, die zuerst die erschlägt, die das empörte Element aufgeregt haben, und sich dann in ihrem eigenen Fleisch sättigte, bis Ekel und Grausen die letzten Kräfte zerstört hätten, und der apathischen Abspannung selbst ein eisernes Joch willkommen wäre gegen die fürchtbarste aller Tyrannen, die allgemeine Willkür.

Der Procurator der Republik hat gestern die schon erwähnte Broschüre Ledru Rollins, die den Titel führt: „der 13. Juni“ mit Beschlag belegen lassen. Gegen den Drucker, so wie gegen Alle, die zur Veröffentlichung derselben beigetragen, ist die gerichtliche Verfolgung eingeleitet.

Der Prinz Georg von Preußen ist auf seiner Reise von Madrid nach Berlin am 29. November zu Bordeaux angekommen.

Mlle. Mars ist denn richtig als Phädra wieder aufgetreten und der Beifall war außerordentlich. Man sieht, daß der Absolutismus noch nicht ganz verschwunden ist aus Frankreich, denn eine Schauspielerin, wie Mlle. Mars übt ihn ganz nach Willkür. Sie schließt Verträge, beschwört Verfassungen, aber — sie stößt sie um, wenn sie ihr nicht mehr behagen, und — das Volk jauchzt! — Der Präsident sollte Mlle. Mars heirathen und sich unter ihr Scepter stellen, so würde er Frankreich unter seinem haben, — wenigstens Paris, v. h. dessen Theaterpublikum.

Man hat ein Stück geschrieben: Die Kunst, seine Miethie nicht zu zahlen. Es sind viele Variationen dieser Geschicklichkeit darin, in der es besonders die Pariser weit gebracht haben; eine aber hat doch noch gefehlt. Sie ist jüngst zu Rouen, aber von einer Pariserin gespielt worden. Mlle. P. .... nämlich, ein hübsches junges Mädchen, etablirte dort einen Fuß- und Blumenladen. Einige Tage vor dem Termin, wo der Miethzins fällig ist, hören die Leute im Hause ein heftiges Gezänk. Es ist Mlle. P. .... die sich mit ihrem Dienstmädchen so überworfen hat. Die Birthin, die Portiere, eine alte Frau des Hauses lausen hinzu, ob sie beschwichtigen wollten, wird nicht gesagt, doch jedenfalls umstanden sie die eifernden Frauen, und waren Zeugen, wie der Streit damit endigte, daß Mlle. P. der Dienstmagd gebot, augenblicklich den Dienst zu verlassen und das Haus zu räumen. — „Dieses Mädchen ist so dreist,“ äußerte Mlle. P., noch ganz erhit, „weil sie einige Sachen besitzt. Aber mir soll die allerärmste lieber sein, die keinen Strumpf anzuziehen hat, als eine solche wohlhabende, übermüthige.“ — Mlle. P. hatte Recht, denn das Mädchen ließ sehr ansehnliche Paquete von Kleidungsstücken und einige Meubles, die schwer behaftet waren, noch denselben Nachmittag forschaffen, und fuhr ab. Die Portiere sagte, als sie diesen Bagagewagen abfahren sah: „Jetzt begreife ich, daß das Mädchen immer so das große Wort geführt hat.“ — „Nicht wahr?“ fragte Mlle. P. „Ich will aber auch morgen hin und mir eine ganz arme vom Dorf miethen.“ Mlle. P. fuhr richtig am andern Tage, ist aber noch nicht wiedergekommen und ihr böses Mädchen hat wahrscheinlich die Sachen der Herrschaft aus Zorn auch mitgenommen, denn die Wohnung und der Laden sind völlig ausgeräumt. Natürlich, daß eine so geplünderte Mietherin den Zahlungstermin nicht einhält, und sich aus Scham darüber auch nicht blicken läßt.

Auf den französischen Inseln Martinique und Guadeloupe ist nach Berichten vom 18. Oktober die Ruhe immer noch nicht hergestellt; bei Gelegenheit der im Fort de France auf Guadeloupe abzuhaltenen Assisen, welche einen Theil der Kubestörer richten sollten, war es sogar von neuem zu so gewaltthätigen Anstritten gekommen, daß der Gouverneur das Militair einschreiten lassen mußte, wobei mehrere Personen getödtet und verwundet wurden.

## Italien.

Rom, 24. November. Die Spanier werden am 25. November ihre Einschiffung beginnen. Corboba hat am 20. November den formellen Befehl erhalten, Italien zu verlassen.

Aus Forli vom 20. November schreibt man, daß daselbst die außerordentlichen Commissaire des Papstes erwartet wurden. Diese sind:



Cardinal Bofondi aus Bologna, Caccia aus Pisaro, Amat aus Ancona, Marini aus Perugia.

Rom, 26. November. Da nach der innersten Ueberzeugung fast aller Cardinale, die denn auch der Wirklichkeit nur allzusehr entspricht, nur ein kräftiger bewaffneter Arm das Papst für die nächste Zukunft stehend zu erhalten vermag, so wollen sie den Orden der Malteser regenerieren und ihm eine neue Mission geben. Er soll aus allen katholischen Nationen der Welt zahlreich rekrutirt werden und außer seiner alten Bestimmung hauptsächlich nun auch dazu dienen, die weltliche Autorität des Papstes im eigenen Lande zu schützen und gegen Anfechtungen zu verteidigen.

Von Palermo hat man Nachrichten vom 20. November. Die Hinrichtungen und Verhaftungen dauern immer noch fort; die Theater sind geschlossen und die Promenaden verlassen. Die Paläste, in welchem das Parlament seinen Sitz hatte, sind ihres Mobiliars beraubt und geschlossen worden. Das Volk soll diesem Akt mit großer Entrüstung zugehört haben. — Am 13ten Abends hat sich gegen 7 Uhr ein sehr großer Meteor gezeigt. Der Anblick dieses Phänomens soll eine große Wirkung auf die Bevölkerung hervorgebracht haben.

In Parma hat sich ein ungarischer Offizier erschossen. Derselbe war von einem Offizier des Herzogs von Parma beleidigt worden und hatte denselben deshalb geschlagen. Den folgenden Tag wurde er verhaftet, der Offizier hatte ihn in Bezug auf sein unglückliches Vaterland beleidigt, woher er leicht das ihn bevorstehende Schicksal voraussehen konnte, er tödtete sich selbst.

Turin, 30. November. Die Ankunft des Generals Baraguay d'Hilliers in Rom soll, wie das „Legge“ schreibt, den Cardinalen nicht sehr angenehm sein. Er soll erklärt haben, der Präsident sei gesonnen, gewisse Standale zu dulden. Der National, ein französisches Blatt, das in Turin erscheint, und die Concordia finden die Wahl des Generals nicht glücklich. Sein Charakter sei für seine Stellung nicht angemessen.

Venedig, 28. November. Das Wetter machte von gestern auf heute eine große Diverfion, vorgestern noch Regen, Sirocco und starke Fluth, so daß der Markusplatz schon etwas unter Wasser stand, und hierbei ein so starker Wind, daß man in der Gondel nicht fahren konnte und selbst die Omnibus-Gondeln der Eisenbahnen aufgehalten wurden; heute plötzlich eine strenge Kälte und Alles gefroren. Es scheint, daß wir einen echten deutschen Winter zu erwarten haben. — Das Papiergeld verliert immer mehr an Werthe. Heute sind die Treasurscheine zu 22 und das Communal-Papiergeld zu 27 pEt. im Verlust.

Verona, 24. November. In Verona wurde neuerlich ein Bürger wegen Besitz eines Bajonettes standrechtlich erschossen.

### Großbritannien.

London, 2. Dezember. Die Absicht der französischen Regierung, die zur Verhinderung des Sklavenhandels bestimmten Kreuzer von der westafrikanischen Küste abzurufen, wird von der Times mit Freude begrüßt. In der nächsten Sitzung des Unterhauses, meint sie, werde diese französische Ansicht warme Unterstützung finden, und Lord Palmerston werde nicht länger die Ausrede gebrauchen können, „es sei unmöglich, die Absichten Frankreichs in Betreff dieses Gegenstandes zu errathen.“ Die Times weist nach, daß durch das englische Geschwader dem Uebel, welches man vernichten wollte, durchaus nicht gesteuert werde, daß man demnach eine Mill. Pf. St. jährlich nutzlos vergeude und Gesundheit und Leben einer großen Anzahl braver Seelente vergeblich aufs Spiel setze. Auch ergebe sich von selbst das Fruchtlose des Versuches, mit 24 oder selbst mit 48 Schiffen eine Küste, die sich in einer Länge von 2195 engl. Meilen ausdehnt, zu blockiren.

Nach Berichten aus Jamaica vom 24. Oktober hat der Capitain des britischen Kriegsschiffes „Plumper“ die Bezahlung einer Forderung von über 100,000 Dollars, welche die Regierung von Honduras mehreren britischen Kaufleuten schuldet, durch gewaltsame Besitznahme des Forts von Truxillo erzwungen. Zum Blutvergießen ist es nicht gekommen, da die Besatzung des Forts keinen Widerstand leistete.

### Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Newyork, 20. November. In New-Orleans ist ein Dampfschiff durch eine Kessel-Explosion zertrümmert worden, wobei an 200 Menschen, größtentheils Auswanderer, umkamen.

### Bermischte Nachrichten.

Das Volksblatt für Neudorpommern und Rügen enthält folgende Mittheilung, einem Briefe des früheren Mitgliedes der deutschen National-Versammlung, des Gymnasial-Direktors Röder in Neustettin, an einen Freund entnommen, der, ohne eine Insubordination zu begehen, die Veröffentlichung glaubte verantworten zu können. Der erwähnte Prediger ist der Superintendent Zahn in Neustettin:

„Am 4. November, wo ich mit dem Gymnasium in der Kirche zur Kommunion vereinigt war, begann der hiesige Superintendent, der zugleich mein Kollege im Gymnasial-Curatorium ist, mit einem entseßlichen Schimpfen auf die verderbte Welt, auf die wüste Jugend, den unkirchlichen Staat, dessen die Kirche nicht bedürftig, der aber, wenn er die Güter der Kirche in seinem weiten gierigen Schlunde verschlungen haben werde, zur bettelarmen Kirche zurückkehren und ihren Schutze anfehen müsse; auf die Paulskirche, die er des Teufels Stuhl nannte, auf diejenigen Deputirten, welche gegenüber denen, die bei der Eröffnung des Parlaments nicht hätten Gottesdienst halten wollen, und wie er entseßend hinzusetzte, schände geäußert hätten, daß man schon zu viel Zeit mit Beten verloren, welche also diesen gegenüber nicht sofort ihr Mandat niedergelegt, nannte ihr Verhalten tief beklagenswerth u. s. w. Die Versammlung, meine Schüler zumal, richteten ihre Blicke natürlich auf den armen Sünder von ehemaligem Deputirten, dem heute eine gründliche Kirchenbuße zugeacht war. Ich hielt die Schmähpredigt ruhig aus, entfernte mich aber nach derselben still mit der abziehenden Gemeinde, ohne zu communiciren, da ich mich durchaus nicht in der geeigneten Stimmung fühlte.“

Der Oberjäger Karl im Görgey'schen Korps hat im österreichischen und ungarischen Heere große Berühmtheit gewonnen. Dieser Oberjäger ist niemand anders, als die Wiener Barrikadenheldin Caroline, auf deren Herkunft ein dichter Schleier ruht. Sie gibt sich für eine Croatin aus. Im November 1848 trat sie in Pests in ungarische Dienste, wurde in das zu Pressburg errichtete Kroyer Scharfschützen-Bataillon eingereiht, gab im Treffen bei Wintschach Beweise großer Tapferkeit, focht mit bei Kapolna und gab dort Beweise von merkwürdiger Uner-schrockenheit. Ermüdet durch die Strapazen des schon bestandenen heißen Morgens, konnte der Oberjäger Karl seinen Kameraden im raschen Sturmschritt nicht mehr folgen und blieb einige tausend Schritte zurück, als in demselben Augenblicke drei kaiserl. Kürassiere von der einen Seite herangestürzt kamen. Der ermüdete Jäger verlor auch dieses Mal seine schon öfters erprobte Geistesgegenwart nicht, und bestand siegreich die verhängnißvolle Gefahr. Seine weiß-grün-rothen Federn

auf dem Jägerhute flatterten hoch in die Luft, sein glänzendes Haubayonnet schimmerte in den Sonnenstrahlen, und seine doppelläufige Büchse verfehlte nicht das Ziel. So kam es, daß nach hartnäckigem Kampfe zwei Reiter tod auf dem Schlachtfelde blieben, der dritte aber, in Folge herbeigekommenen Succurses für den Jäger, sich zurückzog. Die wundervolle Rettung des Oberjägers Karl verbreitete sich mit Blitzesschnelle in der Insurgenten-Armee, und zwei Tage später stand sein Name in den Auszeichnungslisten des Generals. Karl wurde zum Lieutenant ernannt, blieb längere Zeit im Hauptquartier zur Herstellung seiner Gesundheit und zum Zeitvertreib für die Oberoffiziere, ließ sich endlich aus Liebe zu einem hübschen 23jährigen Fusaren-Rittmeister P-y als Lieutenant zu dessen Schwadron eintragen, und dort bis zum Schlusse des Krieges verbleibend, ertrug er mit eben benanntem Rittmeister in bester Freundschaft und Harmonie alle Beschwerlichkeiten des Krieges. Bohin diese heroische, in dem Insurgenten-Lager jedoch nichts weniger als seltene Amazone, nach der Waffensreckung Görgey's bei Bilagosch geriet, ob sie vor ein Kriegsgericht gestellt oder als Gemeiner assentirt wurde, darüber schweigt die Chronik.

### Getreide-Berichte.

Creffin, 7. Debr.  
Weizen, in loco 46 Thlr. bezahlt.  
Roggen, pro Dezember 26 Thlr., pro Frühjahr 27% Thlr. bez.  
Gerste, 22-25 Thlr.  
Hafer, pro Frühjahr für 52pfd. Maß. 16% Thlr. bez.  
Erbsen, 30-36 Thlr.  
Leinöl, pro Frühjahr-Abladung 11% Thlr. incl. Eisenband-Gefäß bez.  
Rüßöl, rohes, in loco und pro Debr. 13%-12% Thlr., pro Jan.-Febr. 13-12% Thlr. bezahlt.  
Epiritus, roher, in loco 25%,-25% / ohne Fab, pro Frühjahr 23% / bezahlt.  
Zink, schlef., 4 1/2 Thlr. pro Ctr.

### Berliner Börse vom 7. Decbr.

### Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

Zinsfuß.	Brief	Geld	Gen.	Zinsfuß.	Brief	Geld	Gen.
Preuss. frw. Anl.	5 107 1/2	106 1/2		Pomm. Pfdb.	3 1/2	95 1/2	
St. Schuld-Bch.	3 1/2	89 1/2	89	Kur- & Nm. do.	3 1/2	95 1/2	95 1/2
Sech. Präm.-Sch.	—	101 1/2	—	Schles. do.	3 1/2	—	94 1/2
K. & Nm. Schlöv.	3 1/2	—	86	do. Lt. B. gar. do.	3 1/2	—	—
Berl. Stadt.-Obl.	5	104 1/2	—	Pr. Sk-Anth.-Sch.	—	93 1/2	—
Westpr. Pfdb.	3 1/2	90 1/2	—				
Grosch. Posn. do.	4	—	99 1/2	Friedrichsd'or.	—	13 1/2	13 1/2
do. do.	3 1/2	91 1/2	—	And. Glöm. alt. thr.	—	12 1/2	12
Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	—	94 1/2	Masante	—	—	—

### Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—	Poln. neu Pfdb.	4	96 1/2	95 1/2
do. h. Hope 24. a.	5	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	79 1/2
do. do. 1. Anl.	4	—	—	do. do. 100 Fl.	—	—	—
do. Stiegl. 24 A.	4	—	—	Hamb. Feuer-Cas.	3 1/2	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—	do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—
do. v. Rithsch. Lat.	5	111 1/2	110 1/2	Holl. 2 1/2 o/o Int.	2 1/2	—	—
do. Pola-Schatz O	4	80 1/2	—	Kurb. Fr. O. 40 th.	—	33 1/2	—
do. do. Cort. L.A.	5	93 1/2	—	Sard. do. 26 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17	N. Bad. do. 25 Fl.	—	18	—
Pol. Pfdb. a. a. C.	4	—	96				

### Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuß	Kapital	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuß	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	88 1/2 G.	Berl.-Anhalt	4	93 1/2 G.
do. Hamburg	4	—	81 a 81 bz.	do. Hamburg	4	98 a 99 bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	107 1/2 bz u. b.	do. Potsd.-Magd.	4	92 bz
do. Potsd.-Magdeb.	4	—	69 a 68 1/2 bz.	do. do.	5	101 1/2 G.
Magd.-Halberstadt	4	7	—	do. Stettiner	5	105 1/2 G.
do. Leipziger	4	10	—	Magd.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	2	65 1/2 bz.	Halle-Thüringer	4	97 1/2 bz.
Cöln-Minden	3 1/2	—	95 1/2 bz.	eln-Minden	4	100 1/2 bz.
do. Aachen	4	5	46 B.	theln. v. Staat gar.	3 1/2	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseldorf-Elberfeld	5	—	—	do. Stamm-Prior.	4	78 1/2 B.
Steele-Vohwinkel	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niedersch.-Märkisch.	3 1/2	84 G.	—	Niedersch.-Märkisch.	4	94 bz.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do.	5	103 1/2 G.
Obereschles. Lit. A.	3 1/2	6 1/2	109 bz u. b.	do. III Serie.	5	102 1/2 G.
do. Lit. B.	3 1/2	6 1/2	106 1/2 G.	do. Zweigbahn	4	—
Coael-Oderberg	4	—	—	do. do.	5	—
Breslau-Freiburg	4	—	—	Obereschlesische	4	—
Krakau-Obereschles.	4	70 1/2 B.	—	oesel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	44 B.	—	Steele-Vohwinkel	5	—
Stargard-Posen	3 1/2	84 1/2 bz.	—	Breslau-Freiburg	4	—
Erleg-Neisse	4	—	—			
<b>Quittungs-</b>	<b>Rinz</b>			<b>Ansl. Stamm-</b>		
<b>Bogen.</b>				<b>Actien.</b>		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Breslau-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Breslau	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	hemalts-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
<b>Ansl. Quittungs-</b>				tel-Altona	4	—
<b>Bogen.</b>				Amsterdam - Rotterdam	4	—
Ludw.-Bexbach 2 Fl.	—	—	—	seelkenburger	4	—
Peather 26 Fl.	4	90	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	49 a 48 1/2 bz.			

### Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Dejbr.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reducirt.	7	339,19"	339,03"	338,72"
Thermometer nach Réaumur.	7	— 2,2°	— 2,2°	— 3,2°



Deutschland.

Berlin, 6. Dezember. (Provinzialhilfskassen.) Die Westphälische Provinzialhilfskasse hat allerdings der Provinz bedeutende Vortheile gebracht, indem sie bei ihren Vorschüssen das Prinzip der Amortisation annahm. Vorzugsweise haben die Kommunen für Amortisationen, Bauten u. s. w. davon Gebrauch gemacht. Weniger hilfreich war das Institut für die kleinen Gewerbe, welche jetzt große Beachtung verdienen. Die häuerlichen Besitzer werden für künftig eine hinreichende Hilfe für die Ablösung in der Rentenbank finden, ein Zweck des westphälischen Instituts wird also anderweitig erreicht. Aus diesem Grunde möchten wir nicht unbedingt die Statuten der obigen Bank empfehlen; in jedem Falle würde es nützlich sein, die Meinung jener zu hören, welche bis heute mit großer Umsicht das Geschäft geleitet haben. Wir rathen aber im Interesse der kleinen Gewerbe, die Idee einer schottischen Bank nicht aus den Augen zu lassen. Diese Anstalten haben Schottland moralisch und materiell ungemein gehoben, indem sie ein armes Land reich und blühend machten! Eine ähnliche Anstalt in jeder Provinz mit kleinen Filialen würde dem Landbau, den Sparkassen und den Gewerben ungemein hilfreich sein! Wie vortheilhaft haben nicht die Darlehnskassen gewirkt? Diese gehen mit 1852 wieder ein und man denke an ein Surrogat. Empfängt eine Provinz 300,000 Thlr., so würde sie als Bank constituirte mit ihren Noten ein Kapital von 600,000 Thlr. in Cours setzen, welches alle 3 Monat umgeschlagen, eine Circulation von 2% Millionen jährlich hervorbrächte. Wir überlassen es denen, welche es angeht, die Idee weiter zu verfolgen. (P.-C.)

Berlin, 6. Dezember. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird heute Abend um 10 Uhr wieder abreisen, um seine Inspektionsreise fortzusetzen. Wahrscheinlich dürfte Se. Königl. Hoheit während der Weihnachtsfeierstage zu Höchstdiner Familie zurückkehren.

Die Nähe des Wahltermins für das nach Erfurt zu berufende Parlament hat auch die hiesige demokratische Partei veranlaßt, den Blick der deutschen Frage zuzuwenden. Der Gesamtausschuß der hiesigen Vereine hielt im Interesse dieser Angelegenheit vorgestern eine Sitzung, deren Ergebnis die Berathung eines Kongresses behufs Berathung und Beschlußnahme über das der Partei zu empfehlende Verhalten in dieser Frage war. Nach dem, was aus Privatäußerungen hervorgehender Mitglieder der Oppositionspartei der Nationalversammlung und Zweiten Kammer geschlossen werden darf, läßt sich schon jetzt mit einiger Bestimmtheit vorher sagen, daß die Demokratie der Mehrheit nach wieder nicht wählen wird.

Dem Vernehmen nach soll Herr von Hinkeldey Beschwerde gegen Herrn Tadel beim Justiz-Ministerium geführt haben.

Vorgestern schlug der Tabackshändler B. einen Handlungskommis, der wegen einer Wechselzahlung zu ihm kam, der Art mit einem Hammer auf den Kopf, daß derselbe leblos zusammensürzte. Der Boden schwamm von Blut.

Berlin, 7. Dezember. Gutem Vernehmen nach soll auf den dringenden Wunsch der Post-Verwaltung die den Kammern vom Ministerio vorgelegte Ermäßigung der Briefportotaxe bereits mit dem 1. Januar 1850 ins Leben treten, falls, wie man hofft, die Kammern bis dahin mit ihrer Berathung fertig geworden sind. Der Entwurf der betreffenden Gesetzesvorlage befindet sich augenblicklich im Schoße der Finanz-Kommission, welche sich bis jetzt durchweg günstig für die Vorschläge des Ministeriums ausgesprochen haben soll. Herr v. Lavergne-Peguillen wird den Bericht erstatten.

Die unter der früheren Regierung mit Strenge unterdrückte kirchliche Bewegung gegen die Union der beiden protestantischen Hauptconfessionen hat in neuester Zeit mit desto größerer Energie den Kampf gegen das Zwangs-Institut einer evangelischen Landeskirche wieder aufgenommen. In einigen Gegenden der Monarchie, namentlich in Pommern, ist diese Bewegung sogar bis zu einer kirchlichen Steuerverweigerung vorgeschritten. Die Petitionsberichte der Kammern sind mit Referaten über zahllose Eingaben, Vorstellungen und Protesten von Synoden, Gemeinden und Geistlichen der sich beeinträchtigt glaubenden lutherischen Kirche gefüllt. Hierdurch ist ein Erlaß der Abtheilung des Cultus-Ministeriums für evangelische Kirchensachen, welche unter der Leitung des Geh. Revisionsrathes Streck steht, veranlaßt worden. Derselbe bezieht sich zunächst auf die Verhältnisse in Pommern und ist deshalb an das Consistorium dieser Provinz gerichtet, allen übrigen Consistorien aber zur Kenntnissnahme mitgetheilt worden. Das Wesentlichste in diesem Erlaß ist das Anerkennung, daß nach den bestehenden Gesetzen das lutherische Bekenntniß auch innerhalb der Union die Grundlage der Kirche Pommerns bildet. (Conf. 3.)

Königsberg, 3. Dezember. Ueber die Expedition gegen den Räuber und Schmuggler Raubon-Crotinus und Consorten erfahren wir, daß sie bis jetzt erfolglos gewesen ist. Das von Brücken vielfach durchschnittene Terrain des Juraforstes setzt den betreffenden Maßnahmen zur Gefangennehmung der Bande eben so viel Schwierigkeiten entgegen, als die sehr zweifelbaste Gesinnung verschiedener Grenzortschäften. Zugleich will man mit Bestimmtheit bemerkt haben, daß die russische Grenzbeobachtung die Gelegenheit zur Ergreifung des Raubon-Crotinus mehrmals in auffälliger Weise unbenutzt gelassen habe. Trotz dieser mannigfachen Schwierigkeiten sind die Mannschaften des Kommando's guten Muthes und tragen die unausbleiblichen Entbehrungen mit Leichtigkeit.

Auf die von den Bewohnern Masuren eingekommene Petition wegen kräftiger Fortsetzung der Chausseebauten daselbst, ist d. d. 29. November an den Landrath v. Beguern und Mitbetheiligten noch folgende Erwiderung des Herrn Handelsministers eingegangen:

Auf die von der zweiten Kammer an mich abgegebene Petition vom 23ten August d. J. erwiedere ich Ihnen, daß der von Insterburg über Darkehnen, Goldap und Margegrabowa nach Lyd im Werk begriffene Chausseebau so kräftig, als die zu Chaussee-Neubauten für die Provinz überhaupt disponibel zu machenden Mittel es gestattet, auch im künftigen Jahre wird befördert werden. Nach Vollendung dieser Chaussee wird der von ihr durchschnittene Theil von Masuren mit dem geringen Umwege über Insterburg auch eine Chaussee-Verbindung mit Königsberg haben. Daneben gleichzeitig, Behufs Herstellung einer direkten Chaussee-Verbindung von Masuren nach Königsberg, neue Bauten von Lyd, von Johannis-

burg und von Sensburg zum Anschluß an die Königsberg-Masener Chaussee in Angriff zu nehmen, wie Sie beantragen, würde nur zu einer Zerspaltung der Baummittel führen, welche die Hauptvollendung des Straßenzuges in eine spätere Zeit verschieben und somit den Einwohnern von Masuren selbst eher zum Nachtheil als zum Vortheil gereichen würde. Es kann daher, da die zu Chaussee-Neubauten disponibel zu machenden Fonds nicht so umfangreich sind, um überall gleichzeitig dem Bedürfnisse verbesserter Kommunikationswege zu genügen, keine Aussicht gemacht werden, daß Ihren Anträgen in Betreff dieser Neben-Chausseen in nächster Zeit gewillfahrt werde. (P.-C.)

Pillau, 2. Dezember. Vor der Rönne und im Haff liegen fünfzehn Schiffe und zwei Bordinge, sämmtlich auf der Tour von Königsberg, im Eise. Des zu starken Eises wegen hat ihnen noch keine Hilfe gebracht werden können.

Breslau, 5. Dezember. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Kretschambesitzer Carl Eduard Püschel aus Großendorf, Neumarcker Kreises, des versuchten Hochverrathes schuldig befunden und zu einjähriger Einstellung in eine Festungs-Straf-Abtheilung und Verlust der Nationalkarte verurtheilt. (Schl. 3.)

Meiße, 3. Dezember. Morgen treffen 2 Kompagnieen des 23. Infanterie-Regiments, die bisher in Oberschlesien gestanden und jetzt dort überflüssig geworden sind, hier ein; wegen Bequartierung derselben hatten sich zwischen Kommandantur und Magistrat nicht unbedeutende Differenzen erhoben, die durch schroffes Gegenübertreten des Bürgermeisters und Platzmajors noch vergrößert wurden. Der Magistrat stützte seine bestimmte Weigerung, Einquartierung zu nehmen, auf die allerdings richtige Behauptung, daß noch leere Kasernenräume vorhanden wären, doch sind diese, ob mit oder ohne Schuld der Garnison-Verwaltung, ohne Mobilien, wesalb die Kommandantur auf ihrem Verlangen, die erwähnten Kompagnieen zu den Bürgern zu legen, bestehen mußte. Schon soll eine Eskadette bereit gewesen sein, die Widersetzlichkeit des Magistrats gegen die Anordnungen der Kommandantur an den kommandirenden General zu melden, als man sich noch dahin eingte, daß 200 Mann in die Stadt gelegt, die andern dagegen noch in den Kasernen untergebracht werden sollen. Von Seiten der Offiziere wirft man der Kommandantur in Behandlung der ganzen Angelegenheit zu große Nachgiebigkeit gegen den Magistrat vor. Nach diesen Vorgängen, die sogar noch zu nicht unbedeutenden Injurien-Klagen führen sollen, kann leider von einer großen Harmonie in den hiesigen Zuständen nicht die Rede sein. (Schl. 3.)

Sirschberg, 3. Dezember. Unsere Verbindung mit der Außenwelt war einige Tage fast vollkommen unterbrochen durch einen Schneefall, wie die ältesten Leute kaum einen ähnlichen erlebt zu haben sich erinnern. Vom 29. November ab wurden wir von solchen Massen umgeben, daß man dieselben nicht mehr nach Füßen, sondern nach Ellen berechnen möchte. Ein mächtiger Schneeflug mußte einen ganzen Tag thätig sein, um nur auf den belebtesten Straßen und Plätzen der Stadt die Passage einigermaßen herzustellen. In der Gegend von Kupferberg sollen einzelne Häuser so verschneit gewesen sein, daß sie den Tag durch brennende Lichter erhellen mußten. Vom 28. November bis diesen Morgen, also vier Tage, ist die Breslauer Post ausgeblieben. Das Gebirge war in dieser Zeit in Nebel gehüllt und das Thermometer sank auf - 10 Grad. Ein Termin zur Wahl der Mitglieder der Handelskammer mußte aufgehoben werden, weil die Wähler nicht kommen konnten. Ein Feuer, das in Buchwald ausbrach, mußte man seinem Schicksale überlassen, weil die Spritzen der Nachbarörter nicht im Stande waren, sich durch die hohen Schneewände durchzuarbeiten. (Bresl. 3.)

Görlitz, 3. Dezember. Donnerstag den 22. November wurde hier ein Gewitter beobachtet, welches mehrere Male durch ziemlich starken Donner sich bemerklich machte. Wetterpropheten verkündeten alsbald auf eine Reihe von 9 Tagen ungestümes Wetter und Kälte, und nur zu sehr ging diese Vorhersagung in Erfüllung. Die Kälte erreichte in der Mitte der 9 Tage, Montag den 26. Novbr. den höchsten Grad, das ungestüme Wetter aber seinen Glanzpunkt, Donnerstag den 29. und besonders in der Nacht zum 30. November. Schneemassen von ungewöhnlicher Größe, wie man sie seit vielen Jahren hier nicht mehr gesehen hatte, treten auf allen Wegen und Steigen hemmend dem Verkehr entgegen und es nahm uns nicht Wunder, daß Freitag die Eisenbahnzüge ausblieben. Lange währte jedoch diese Unterbrechung nicht, den eifrigen Bemühungen gelang es bald die wesentlichsten Hindernisse zu beseitigen; Sonnabend bewegten alle Züge sich ungehindert hin und her. Auf den Landstraßen findet sich zwar heut noch Gelegenheit zum Verdienst für den arbeitslosen Tagelöhner durch Schneeausräumen; indeß auch dort sind die größten Hindernisse für die Passage schon beseitigt.

Am 25. November ging der Maurer Kieselich aus Markersdorf auf die dortigen Fluren zur Jagd, kehrte aber nicht wieder zurück, weshalb er gesucht und in einer Vertiefung, vom Schnee überweht, am Kopfe so verletzt aufgefunden wurde, daß er noch denselben Tag Abends starb. Entweder Unkenntniß des Gewehrlandes durch nicht gehöriges Aufsetzen des Pulverstopfens, oder unvorsichtiges Tragen der Flinte, so daß die Mündung des Laufes mit Schnee verstopft wurde, waren Ursache des Springens des Gewehres, welches in vielen Stücken umherlag. (G. F.)

Aus Hohenzollern, 30. November. Die militairischen Inspektionen in den hohenzollernischen Fürstenthümern folgen rasch aufeinander. Nachdem General von Cöln vor etwa 10 Tagen die in den Fürstenthümern kantonirenden Königl. preussischen Truppen besichtigt hatte, traf General-Lieutenant von Schredenstein, Oberbefehlshaber des Königl. preussischen Armeekorps in Baden und Hohenzollern, zu gleichem Zwecke gestern Abend in Sigmaringen ein. Die Inspektion wurde heute Vormittag vor der Stadt abgehalten und erstreckte sich auf die in Sigmaringen und Umgebung einquartirten Infanterie-Abtheilungen und eine von Beringensstadt nach Krauchenwies rückende Ulanen-Eskadron. General-Lieutenant von Schredenstein wurde vom Fürsten Anton zur Tafel gezogen und wird noch bis morgen zu Sigmaringen verweilen. — Mit klingendem Spiele eingeholt, sind gestern früh die Rekruten des 26. Inf.-Regts. in Sigmaringen bei einer Kälte von 18 Grad. R. eingerückt. (D. P. A. 3.)



## Großbritannien.

London, 2. Dezember. Der Glanz der Freihandelstheorien ist nicht mehr im Erblichen, er ist im Erlöschen, man vermag nicht, sich länger zu verhehlen, daß diese Theorien Altengland bis in seine Grundvesten erschüttern. Die gewiegten britischen Politiker sind in eine Sackgasse gerathen, sie müssen umkehren, wenn sie nicht ihr Vaterland in eine totale Verarmung stürzen wollen, aber das Umkehren ist auch nicht leicht, sondern schwer und gefährlich im höchsten Grade. Der Freihandel hat den Arbeitern wohlfeilere Lebensmittel gebracht, das läßt sich nicht leugnen, obwohl sich dagegen auch wieder nicht leugnen läßt, daß die nächste Handelskrise den Massen der arbeitenden Klasse diesen Vortheil entreißen muß. Aber, wer will das den Massen begreiflich machen? Wer will's ihnen klar machen, daß z. B. die mit baumwollenen Waaren überführten Märkte schon in den nächsten Jahren eine Krisis herbeiführen müssen, die sie um alle Vortheile des Freihandels bringen muß? Unter diesen Umständen wagt man gar nicht, an eine Einführung, oder vielmehr Wiedereinführung von Kornzöllen zu denken — hinter Jedem — der einen so verwegenen Gedanken ausspricht, erhebt sich drohend das Gespenst des Chartismus. Selbst der unerschrockenste Protectionist d'Israeli wagt nicht, im Ernst daran zu denken. Wer aber soll helfen? Das Whigministerium, das seine Existenz in der letzten Session an die Annahme der freihändlerischen Abschaffung der Navigationsgesetze setzte? Es ist dem Freihandel verfallen, es muß mit, wohl oder übel, durch dick und dünn. Es giebt da keine Wahl. Die Protectionisten müssen, wenn sie den Muth dazu haben, eine Auflösung des Parlamentes erzwingen und es auf den erbittertesten Wahlkampf, den England vielleicht je gesehen, ankommen lassen. Siegen sie in diesem Wahlkampf, nun so kommt Lord Stanley mit den Protectionisten ans Ruder, er würde eine entsetzlich schwierige Stellung haben, es fragt sich, ob er ihr gewachsen wäre, aber, wie gefagt, es ist da keine Wahl. Haben sie nicht den Muth dazu, und das ist wahrscheinlicher, dann wird's, wohl oder übel, gehen, bis die nächste Handelskrise die Arbeiterklassen um alle Vortheile des Freihandelsystems bringt. Was dann geschieht, ist nicht wohl abzusehen. Seit aber selbst die Times nichts mehr vom Freihandel wissen wollen, macht die Unruhe sich täglich bemerkbarer. Der gepriesene Sir Robert Peel, der für Viele noch immer als letzter Helfer in der Noth gilt, ist durch Cobden und Bright so verstrickt in die trügerischen Netze des Freihandels, daß er ganz unmöglich geworden ist. Die nächste große Handelskrise bringt England eine Revolution, und in wie weit dieselbe unschädlich gemacht, überwunden oder zum Besten gewendet werden kann, das wird davon abhängen, wie weit die Institutionen Englands den revolutionären Wühlereien Cobden's und seiner Genossen, dem Drängen nach Parlamentsreform u. s. w. widerstanden haben. (N. Nr. 3.)

London, 3. Dezember. Nachrichten aus Rio Janeiro sind vom 4ten Oktober, aus Montevideo vom 15. und aus Buenos-Ayres vom 11. September. Die brasilianische Kaffee-Ernde ist sehr bedeutend unter einem Durchschnitts-Ertrage ausgefallen, und die Preise sind demgemäß gestiegen. Die politischen Beziehungen zwischen Brasilien und Paraguay einer- und Buenos-Ayres andererseits gestalten sich immer feindlicher. In Buenos-Ayres wird eine große See-Expedition, muthmaßlich zu einem Angriff auf Brasilien, vorbereitet; die Regierung hatte eine dänische Brigg und einen nordamerikanischen Schooner angekauft. In Brasilien war es bei den Nepräsentanten-Wahlen an vielen Orten zu blutigen Austritten gekommen, einige der namhaftesten Männer, Cavalcanti, Cardalho, Chalou zc., wurden ermordet. Das paraguayische Heer behauptet seine Stellungen und wird fortwährend verstärkt. Flüchtlinge aus Uruguay haben sich ihm angeschlossen; auch Corrientes dürfte sich bald gegen seinen Gouverneur erheben.

Zu Clewer, in der Nähe von Windsor, wird unter dem Patronat des Bischofs von Oxford, des Dechanten von Windsor und des Provost der Eton-Schule, ein protestantisches Schwestern-Institut zur Besserung gefallener Frauenzimmer errichtet.

Der bereits gemeldete Tod der Königin Wittve ist ein längst vorhergesehenes Ereigniß. Dieselbe litt an der Wassersucht. Im Laufe dieses Jahres waren ihre Verwandten aus Deutschland von ihrem bedenklichen Befinden in Kenntniß gesetzt worden und dies war die Veranlassung, daß der Herzog von Sachsen-Weiningen u. s. w. nach England kam. Die Verstorbene lebte seit dem Tode ihres Gemahls sehr einfach und hat in den seit dieser Zeit verfloßenen 12 Jahren 1,200,000 Lfr. für wohlthätige Zwecke aller Art verwendet. Ihr Tod erfolgte am Sonntage Nachts gegen 2 Uhr. Sie war die Tochter des ehemaligen Herzogs Georg von Sachsen-Weiningen, der 1803 starb. Geboren den 13ten August 1792, wurde sie am 18ten Juli 1818 mit dem damals 53 Jahr alten Herzog von Clarence verheirathet und am 26. Juli 1830 Königin von England. Sie war vortrefflich erzogen worden und ihr ganzes eheliches Leben war durchaus musterhaft. Näheres darüber findet sich in einem als Manuscript gedruckten Memoire über die letzten Tage König Wilhelm IV. Kurz vor ihrem Tode war sie von körperlichen Schmerzen frei und behielt das vollste Bewußtsein bis zum letzten Augenblick. Während der letzten Augenblicke Ihrer Majestät waren in der Priorei von Stanmore unter Anderen anwesend: Die Herzogin Ida und die Prinzen Eduard und Gustav von Sachsen-Weimar, die beiden Prinzessinnen von Sachsen-Weimar, Graf

Howe (Ober-Kammerherr) und Gräfin Howe. Die Aerzte, welche die Königin während ihrer Krankheit behandelten, waren die Herren David Davies und Richard Bright. Die Leitungen der Einrichtungen für das Leichenbegängniß, welches in der Kapelle des heiligen Georg im Schlosse von Windsor Statt finden wird, übernimmt der Oberkammerherr Marquis von Breadalbane.

Im Admiralitätsamte ist, unter Beisitz sämmtlicher in den arktischen Regionen gereisten Marine-Offiziere in der Angelegenheit des Capitain Franklin Rath gepflogen worden. Die Mehrheit war der Ansicht, daß die Versuche, das Geschwader oder doch wenigstens die Mannschaft zu retten, noch nicht einzustellen seien, indem noch viele Hoffnung auf Erfolg vorhanden sei. Kundige versichern, daß bei der Masse von leicht zu erlegenden Thieren aller Art in jenen Regionen die Mannschaft schwerlich verhungert sein könne, wenn auch die Schiffsvorräthe nicht ausgereicht haben sollten; auch sei es nicht unmöglich, daß sie in Boten oder selbstgefertigten Schlitten ihren Weg ostwärts nach dem Lancasterfund, oder südwärts tiefer ins Land hinein genommen haben. Von besonderem Gewichte scheint der Umstand, daß nirgends Spuren eines Wracks wahrzunehmen sind. Die Schiffe Entrepise und Investigator sollen deshalb unverzüglich nach den Sandwichsinseln segeln, dort weitere Befehle erwarten; wahrscheinlich werden sie die Küsten der Banks- und Parry-Inseln genau durchforschen. Der nachhaltige Eifer der englischen Regierung in dieser Angelegenheit ist in der That aller Anerkennung werth.

Ein Liverpooler Auswanderungsschiff mit 400 Passagieren fing plötzlich auf offener See, unweit der Azoren, Feuer und brannte, halb unter Wasser gesetzt, acht Tage lang langsam fort, während die mit geküchelten Passagieren überfüllten Boote dicht daneben lagen, bis endlich Rettung durch ein anderes Schiff gebracht wurde. Trotz der fortwährenden äußersten Lebensgefahr durch Wasser, Feuer, Rauch und Hunger ist merkwürdigerweise kein Menschenleben dabei verloren gegangen.

Nachrichten aus New-York vom 20. November melden, daß in Washington die offizielle Mittheilung eingelaufen war, daß die Regierung von Honduras die Bay von Fonseca am stillen Meere und die Insel Tigre an die Vereinigten Staaten abgetreten habe. Diese Bay ist der natürliche Endpunkt der projektirten Kanalverbindung durch den Strom St. Juan und die Seen von Nicaragua und Leon. Die Insel Tigre ist dadurch von Wichtigkeit, daß sie die Bay beherrscht. Man wollte wissen, daß Herr Clayton resigniren, und an seine Stelle als Staatssekretair Herr S. Clay eintreten werde. Es ging wieder das Gerücht, daß die Differenz mit Frankreich noch nicht beseitigt sei.

Betreffs der Streitigkeiten zwischen England und Nordamerika wegen der Straße über den Isthmus von Panama, citirt der „Globe“ eine Aeußerung des nordamerikanischen Gesandten Lawrence, nach welcher Nordamerika durchaus kein ausschließendes Privilegium verlangt, sondern sich mit England verbinden wolle und die Neutralität dieser Straßen wünsche. England, sagt der „Globe“, sei mit diesen Ansichten völlig einverstanden.

Die Nachrichten vom Cav der guten Hoffnung reichen bis zum 12ten Oktober. Die Aufregung hat die äußerste Höhe erreicht. Der Neptun liegt mit den Deportirten noch vor Anker. Die Kolonisten verweigern alle Lebensmittel für die Flotte und die Armees. Der Statthalter ist genöthigt, die Dänen vor den Wagen wegzunehmen zu lassen. Derselbe hat den Kolonisten, welche, so lange der Neptun da ist, jede Unterstützung verweigern, erklärt, daß er alles, was in seiner Macht gestanden, gethan und sich auf keine weiteren Verhandlungen einlassen könne.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. November. Se. Majestät der Kaiser haben an den dirigirenden Senat unterm 11. November nachstehenden Allerhöchsten Ukas zu erlassen geruht:

Zum Schutze der Interessen des Handels und der Industrie war es im Jahre 1848 für nöthig befunden worden, die Ausfuhr russischer Gold- und Silbermünzen bis auf Weiteres zu verbieten. Wir finden gegenwärtig, bei veränderten Umständen, es thöulich, gemäß dem Gutachten des Finanz-Comite's, zur Erleichterung des auswärtigen Handelsverkehrs, die Ausfuhr russischer Gold- und Silbermünzen sowohl über die westliche Landesgrenze als auch aus allen Häfen, vom 1. Dezember d. J. an frei zu geben und befehlen dem dirigirenden Senate zur Ausführung dessen die erforderlichen Anordnungen zu treffen. (Peterb. 3.)

Das „Journal de St. Petersburg“ enthält Folgendes: „In einem Antwerpener Journal heißt es: Am gestrigen Tage ist im Hafen von Antwerpen eine prächtige russische Jacht eingelaufen, an deren Bord sich mehrere fremde Fürsten befinden. Diese in England gebauete Jacht ist ein Geschenk der Königin von England an Se. Majestät den Kaiser von Rußland. Die Einrichtung derselben ist überaus reich und glänzend u. s. w. Wir sind in der Lage, melden zu können, daß das erwähnte Schiff der Schooner des kaiserlichen Jacht-Klubs zu St. Petersburg „Zarija“ ist, der vom Fürsten Sergei Kotschubei im Jahre 1848 in England gekauft wurde und demselben eigentlich zugehört. Nach den neuerdings hier eingegangenen Nachrichten befand sich Fürst Kotschubei Ende Oktober zu Cowes (auf der Insel Wight) und gedachte in kurzer Zeit mit der „Zarija“ nach Konstantinopel und Odessa unter Segel zu gehen.“

## Vermietungen.

Pelzerstraße No. 805 ist die dritte Etage zum 1sten Januar zu vermieten.

Pelzerstraße No. 805 ist die Parterre-Wohnung zum 1sten Januar zu vermieten.

## Verkäufe beweglicher Sachen.

**Stralsunder Spielkarten.**  
Ferd. Müller & Comp., Börs.

## Nachruf an C. L.

Du bist dahin! — In jenen klaren Welten,  
Wo Klage schweigt in tiefer Grabes Nacht,

Wird Gottes Hand Dir Alles jetzt vergelten,  
Was Du mit seinem Willen hast vollbracht.

Zum Höchsten trieb Dich mächtiges Verlangen,  
Die bange Seele suchte Himmels Licht;  
Nach schweren Leiden, die Dich hier umfangen,  
Schaust Du in Wonne Gottes Angeficht.

Ein Engel flog, Dein Lieblich, zu Dir nieder,  
Und reichte zur Verkürzung seine Hand,  
Sein sanfter Hauch erlöste Deine Glieder  
Von dieser Erde fesselndem Gewand.

Wir denken Dein, wenn mit des Frühlings Scheine  
Am kahlen Reis die Knospe sprießt hervor,  
Wir denken Dein, wenn in dem Friedenshatne  
Das Lied der Nachtigall klagt unserm Ohr.

Du bist uns ewig nah, aus weiter Ferne  
Lebt Deine Lieb' in unsrer Mitte fort;  
Wir sehen Dich im stillen Abendstern;  
Der Dir gesehnet zu dem Gnadenport.

Der Gesangverein wird

**Dienstag, am 11. Dezember,**

Abends 6 Uhr, in der Aula das Oratorium „Samson von Haendel“ aufführen. Der Eintritt zur Generalprobe, Sonnabend am 8ten, um 4 Uhr, ist à 5 Sgr. gekkattet. Meldungen zur Subscription werden bis zum Tage der Aufführung in meiner Wohnung entgegengenommen. Poewe.

## Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Der Gasthof gr. Lastadie No. 175 soll sofort verkauft werden. Näheres No. 177 bei Carl Möser.